

136. Bibelstudie über den KRANKENBESUCH - BIQUUR CHOLIM ביקור חולים

1. Teil: Biblischer Auftrag und Tat der Nächstenliebe

Sind Sie jemals krank gewesen und haben Sie notgedrungen einige Zeit im Bett verbracht, auch wenn es nur eine harmlose Grippe war? Wetten daß? Dann kennen Sie ja das Gefühl. Die Tage vergehen mühselig und langsam voller Schmerzen und Fieber, und auch in der Nacht kriegt man kein Auge zu mit dem Ergebnis, daß man sich am nächsten Tag noch schlechter fühlt. Aber das Schlimmste ist das Gefühl der Hilflosigkeit und Abhängigkeit. Man ist abhängig von jemand anders, denn selbst kann man nicht aus dem Bett. Aber angenommen, es gibt keinen anderen, der sich um Sie kümmert, frische Blumen neben das Bett stellt, Ihnen ein erfrischendes Glas Wasser oder Saft bringt und sich regelmäßig erkundigt, ob Sie noch etwas brauchen. Was dann? Dann kommt außer der Krankheit auch noch die schreckliche Einsamkeit hinzu, ein nagendes Gefühl der Verlassenheit. Kennen Sie dies alles aus eigener Erfahrung? Beinahe nirgendwo in Europa ist dieses Phänomen ergreifender, als hier in den Niederlanden, wo ich seit vielen Jahren wohne. Ich weiß nicht, wie es jetzt in Deutschland ist, aber meine saarländische Heimat habe ich in dieser Hinsicht in guter Erinnerung. Hier in Holland ist es aber anders und vielleicht in manchen deutschen Orten auch. G'tt allein weiß, wie viele Tausende von Menschen hierzulande in der Einsamkeit leiden müssen weil niemand nach ihnen umschaute und es wirklich niemanden gibt, der sich um sie kümmert. Das ist vor allem, weil die Menschen heutzutage so sehr mit sichselbst beschäftigt sind in diesem Land. Viele Niederländer haben wenig Kontakt mit der Familie, viele kennen noch nicht einmal ihre Cousins und Cousinen, Onkel und Tanten. Sogar der Kontakt zwischen Eltern und erwachsenen Kindern scheint oft sehr begrenzt zu sein und das Verhältnis mit den Nachbarn ist auch nicht mehr was es einstmals war. Heutzutage weiß man oft nicht einmal wie die Nachbarn überhaupt heißen, weil jeder sein eigenes Leben lebt. Die Folge ist Isolation und Vereinsamung. Von Leuten asiatischer, afrikanischer oder südamerikanischer Herkunft wissen wir hingegen, daß sie im Krankenhaus oder im Pflegeheim sehr viel Besuch bekommen. Der köstlich Duft mitgebrachter exotischer Speisen im Gang läßt nichts an Phantasie übrig, in welchem Zimmer sich der Patient befindet. Das Bett ist meistens umringt von der Familie, von Verwandten, Freunden und auch Glaubensgenossen, die mit ihrer Liebe und Wärme den Kranken ermutigen und aufmuntern. Aber wie ist das bei den Juden? Eigentlich nicht viel anders, denn in der Regel haben Juden überall in der Welt ein enges Familienverhältnis und das Besuchen und pflegen eines Kranken ist in der jüdischen Gemeinschaft ganz selbstverständlich.

Erhaltung des Lebens

Im Judentum geht die Erhaltung des Lebens, פיקוח נפש Piquach Nefesh, über alles, wie in der Mishna deutlich zum Ausdruck gebracht wird: „Jedem, der eine Seele am Leben erhält, rechnet die Schrift an, als hätte er die ganze Welt erhalten!“ (סנהדרין Sanhedrin IV,5). Der Grund dafür ist, daß Körper, Geist und Seele eine Einheit bilden und der Mensch in dieser materiellen Welt nur durch diese Kombination das g'ttliche Gebot erfüllen kann. Das ist der Hauptgrund, warum die Juden im Gegensatz zu anderen Völkern und Religionen so sehr am Leben hängen daß sie sogar wichtige Mitz'vot wie z.B. das Shabatgebot zur Seite legen dürfen wenn das Leben in Gefahr kommt opzij mogen zetten als dat leven in gevaar komt, u.a. durch Krankheit. Dann muß alles Mögliche getan werden um den kranken Mitmenschen am Leben zu erhalten. Es ist demnach von größter Bedeutung, daß man das Äußerste tut um sicher zu stellen, daß ein Kranker sich so schnell wie möglich erholt. Neben der medizinischen Versorgung spielt das Besuchen des Kranken um ihn oder sie zu ermutigen, mit Liebe zu umgeben und aufzumuntern eine entscheidende Rolle im Heilungsprozeß. Darum gilt der Krankenbesuch, auf hebräisch ביקור חולים Biquur Cholim genannt, als eines der Hauptgebote innerhalb der jüdischen Gemeinschaft, da der Fokus auf das Leben darin so stark hervortritt. Im

dritten Jahrhundert vor der normalen Zeitrechnung entwickelte sich der Biquir Cholim aus einem sozialen Brauch zu einer religiösen Pflicht. Rabbi Yochanan sagte, daß der Krankenbesuch eine der sechs Taten ist, worunter die Gastfreundschaft und der Respekt vor den Eltern, womit der Mensch die Früchte erntet in der Olam Haze, dieser Welt, und eine Belohnung erhält in der Olam Haba, der zukünftigen Welt. (שבת Shabat 127a). Deshalb werden der Krankenbesuch und die Krankenpflege als große Taten der Nächstenliebe gesehen. In B'rit haChadasha [dem Neuen Testament] lesen wir, daß Yeshua viel viel Interesse zeigte für die Kranken, und daß er seinen Jüngern befahl, die Kranken zu besuchen und gut für sie zu sorgen (u.a. Lukas 10:30-37 und Matthäus 25:31-46). Beim Krankenbesuch und der Krankenpflege handelt es sich daher um ein äußerst hoch angesehenes biblisches Gebot, woran man sich nicht entziehen darf und ist somit ein wesentlicher Bestandteil des sozialen und religiösen Lebens in der jüdischen Glaubensgemeinschaft. So ist es nicht ein optioneller Besuch, den man ganz freibleibend nach eigenem Ermessen abstatten kann, denn in früheren Zeiten, als es noch keine Krankenhäuser und gute medizinische Versorgung gab, konnte der Krankenbesuch tatsächlich eine Sache von Leben und Tod bedeuten. Der Besuch eines Kranken konnte dessen Leben retten, aber durch darin nachlässig zu sein, konnte es hingegen für den Patienten nicht selten böse enden. Nach der Babylonischen Talmud, die auf hebräisch תלמוד בבלי Talmud Bav'li genannt wird, steht die Mitz'va [das Gebot] des Krankenbesuches im Mittelpunkt der jüdischen Tradition (נדרים Nedarim 39b und 40a). Wie schwer das Nachlassen des Biquir Cholim zu jener Zeit genommen wurde, geht aus den Worten des bereits erwähnten Rabbi Yochanan hervor: „Jeder der einen Kranken besucht, trägt damit etwas bei zu dessen Heilung, aber wer ihn seinem Schicksal überläßt, ist mitschuldig an seinem Tod!“ Rabbi Dimi bestätigte dies mit einer ähnlichen Aussage: „Wer den Kranken besucht, verursacht, daß er lebe, und wer den Kranken nicht besucht, verursacht, daß er sterbe.“ Für einen gläubigen Juden steht das nicht besuchen eines Kranken gleich an Mord, wie auch Rabbi Aqiva, einer der bekanntesten Rabbiner des zweiten Jahrhunderts ganz knochenhart sagte: „Jeder, der Kranke nicht besucht, ist genauso schuldig wie einer der Blut vergieß!“ (נדרים Nedarim 40a). Yeshua haMashiach geht darin sogar noch einen Schritt weiter durch seinen strengen Vorwurf, daß jeder, der keine Kranken besucht, auch ihn selbst nicht besucht hat, denn er sagte: „Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich nicht besucht...“ (מתתיהו Matityahu [Matthäus] 25:43). Was meint er damit? Er sagt es so: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr mir auch nicht getan!“ (Vers 45).

Die Tora ist die beste Medizin

Die **אבות** Avot sind die Kapitel in dem Mishna-Traktat **אבות** Avot, in denen die Aussagen der Weisen enthalten sind, die in der Zeit des Zweiten Tempel bis zum Ende des zweiten Jahrhunderts gelebt haben. Sie erteilen weise Lektionen und versuchen, uns die Belang der Tora für alle Facetten des Lebens bei zu bringen. Die Beschäftigung mit Krankheit und Heilung kommt im Paragraph 7 des Kapitels VI zum Ausdruck: „Groß ist die Weisung, denn sie gibt denen, die sie tun, Leben in der hiesigen Welt und in der kommenden Welt, denn es heißt: ‚Denn sie sind das Leben denen, die sie finden, und heilsam ihrem ganzen Leib.‘ (Spr. 4:22). Weiter sagt die Schrift: ‚Das wird deinem Leib Heilung bringen und deine Gebeine erquicken!‘ (Spr. 3:8). Weiter sagt die Schrift: ‚Ein Baum des Lebens ist sie für alle, die sie ergreifen, und wer an ihr festhält, ist glücklich zu preisen‘ (Spr. 3:18). Weiter sagt die Schrift: ‚Denn ein anmutiger Kranz für dein Haupt sind sie und eine Kette für deinen Hals‘ (Spr. 1:9). Weiter sagt die Schrift: ‚Sie wird deinem Haupt einen lieblichen Kranz verleihen; eine prächtige Krone wird sie dir reichen‘ (Spr. 4:9). Weiter sagt die Schrift: ‚Denn durch mich werden deine Tage sich mehren und werden Jahre zu deinem Leben hinzugefügt‘ (Spr. 9:11). Weiter sagt die Schrift: ‚Länge des Lebens ist in ihrer Rechten, in ihrer Linken Reichtum und Ehre‘ (Spr. 3:16). Weiter sagt die Schrift: ‚Denn Länge der Tage und Jahre des Lebens und Frieden mehren sie dir‘ (Spr. 3:2).“ Rabbi Yehoshua Ben Levi lehrte hinsichtlich des Obenstehenden: „Wer Kopfschmerzen hat, er befasse sich mit der Weisung, denn es heißt: ‚Sie, die Lehre, wird deinem Haupt einen lieblichen Kranz verleihen‘ (Spr. 4:9). Wer Halsschmerzen hat, befasse sich mit der Weisung, denn es heißt: ‚Sie ist eine Kette für deinen Hals‘ (Spr. 1:9). Wer

Leibschmerzen hat, befasse sich mit der Weisung, denn es heißt: ‚Sie ist Heilung deinem ganzen Leib‘ (Spr. 4:22). Wer Gliederschmerzen hat, befasse sich mit der Weisung, denn es heißt: ‚Sie ist eine Labsal für deine Glieder‘ (Spr. 3:8). Wer Schmerzen an seinem ganzen Körper hat, befasse sich mit der Weisung, denn es heißt: ‚Sie ist Heilung für all sein Fleisch‘ (Spr. 3:8).“ (עירובין Eruvin 54a).

Der beste Arzt ist der Ewige selbst!

Es gibt keinen besseren Arzt als den Heiligen, gelobt sei er, denn er hat gesagt: „Wenn du willig auf die Stimme des Ewigen, deines G'ttes, hörst und tust, was in seinen Augen recht ist, seinen Geboten gehorchst und all seine Ordnungen hältst, dann werde ich dir keine der Krankheiten auferlegen, die ich den Ägyptern auferlegt habe; denn ich bin der Ewige, der dich heilt!“ (שמורת Sh'mot [Exodus] 15:26, Revidierte Elberfelder Bibel). In der Schlachterbibel lautet dieser Text folgendermaßen: „Wenn du der Stimme des Ewigen, deines G'ttes, eifrig gehorchen wirst und tust, was vor ihm recht ist, und seine Gebote zu Ohren faßt und alle seine Satzungen hältst, so will ich keine der Krankheiten auf dich legen, die ich auf Ägypten gelegt habe; denn ich bin der Ewige, dein Arzt!“

Psalmenverse zur Ermutigung der Kranken

Das Lesen entsprechender Bibeltexte und vor allem den Psalmen aus denen die Kranken Kraft schöpfen können, kann den Heilungsprozeß beschleunigen. Ich werde hier einige wunderbare prächtige Psalmverse zitieren, die Sie vorlesen können, wenn Sie selbst auf Krankenbesuch gehen: „Mit meiner Seele will ich den Ewigen loben und das Gute nicht vergessen, das er für mich tut. Er vergibt mir alle meine Sünden und heilt alle meine Krankheiten!“ (תהלים Tehilim [Psalmen] 103:2-3, Neues Leben). „Halleluja! Gut ist es, für unseren G'tt zu singen, ja, schön ist solch ein Lobgesang, ihm allein gebührt er! Er schenkt denen Heilung, die ein gebrochenes Herz haben und verbindet ihre schmerzenden Wunden.“ (תהלים Tehilim [Psalmen] 147:1 und 3, Neue Genfer Übersetzung). „Ewiger, mein G'tt, ich schrie zu dir um Hilfe, und du hast mich wieder gesund gemacht! Ihr alle, die ihr zum Ewigen gehört, preist ihn mit euren Liedern, dankt ihm und denkt daran, daß er heilig ist! Nur einen Augenblick trifft uns sein Zorn, doch lebenslang umgibt uns seine Güte. Am Abend mögen Tränen fließen, am Morgen jubeln wir vor Freude!“ (תהלים Tehilim [Psalmen] 30:3,5 und 6). „Wohl dem, der sich des Schwachen annimmt; zur Zeit des Unheils wird der Ewige ihn retten! Ihn wird der Ewige behüten und am Leben erhalten. Auf dem Krankenbett wird der Ewige ihn stärken; seine Krankheit verwandelst du in Kraft!“ (תהלים Tehilim [Psalmen] 41:2,3 und 4, Einheitsübersetzung). Das letzte Zitat hat bei den alten Weisen einige Fragen hervorgerufen: „Ravin sagte, Rav habe gesagt: Woher wissen wir, daß der Heilige, gelobt sei er, einen Kranken pflegt? Weil es heißt: ‚Auf dem Krankenbett wird der Ewige ihn stärken‘ (Ps 41:4). Und Ravin sagte, Rav habe gesagt: Woher wissen wir, daß die Shechina über einem Krankenbett weilt? Weil es heißt: ‚Auf dem Krankenbett wird der Ewige ihn stärken‘ (Ps 41:4). So wird auch gelehrt: Wer eintritt, um einen Kranken zu besuchen, setze sich nicht auf ein Bett, nicht auf eine Bank und nicht auf einen Stuhl, sondern umhülle sich und setze sich auf den Boden, weil die Shechina über einem Krankenbett weilt, denn es heißt: ‚Auf dem Krankenbett wird der Ewige ihn stärken‘ (Ps 41:4).“ (נדרים Nedarim 40a).

Krankenbesuch in der Bibel

Für messianische Juden und auch für Gläubige aus den Nationen müßte es eigentlich ganz selbstverständlich sein um Kranke zu besuchen und für ihre Heilung zu beten, da Yeshua es uns vorgetan hat und wir ihm darin nachfolgen müssen, denn es steht geschrieben: „Wer sagt, daß er in ihm bleibe, ist schuldig, selbst auch so zu wandeln, wie er gewandelt ist.“ (ירחנן Yochanan alef [1 Johannes] 2:6, Revidierte Elberfelder Bibel). Auch im traditionellen Judentum gilt der Krankenbesuch als eine edele Aufgabe in der Nachfolge G'ttes, denn es steht geschrieben: „Dem Ewigen, eurem G'tt, sollt ihr nachfolgen!“ (דברים D'varim [Deuteronomium] 13:5). Nach dem Talmud müssen darum auch wir die Kranken besuchen, wie er es tat, denn in

der jüdischen Tradition war es G'tt selbst, der das Vorbild des Biqu Cholim gab, als er zusammen mit den beiden Engeln am dritten, dem schmerzhaftesten Tag nach der B'rit Mila [Beschneidung], den Patriarchen Av'raham besuchte (בראשית B'reshit [Genesis] 18:1). „Wie der Heilige, gepriesen sei er, Kranke besucht, (...) so besuche auch du die Kranken!“ (סוטה Sota 14a). Es steht auch geschrieben: „...daß du sie lehrst den Weg, auf dem sie wandeln, und die Werke, die sie tun sollen.“ (שמות Sh'mot [Exodus] 18:20, Lutherbibel), was von den Weisen auch interpretiert wurde als ein Hinweis auf die Pflicht des Krankenbesuches (בבא קמא Bava Qama 100a und בבא מציעא Bava Metzia 30b). Die Bibel erwähnt auch andere Beispiele des Biqu Cholim. Bekannt aus der Parasha ויחי Vayechi ist der Krankenbesuch, den Yosef mit seinen beiden Söhnen dem todkranken Vater Ya'aqov [Jakob] abstattete (בראשית B'reshit [Genesis] 48:1). Moshe [Mozes] betete für die Heilung seiner Schwester Mir'yam [Miriam], die aussätzig war (במדבר B'mid'bar [Numeri] 12:13). Als der Prophet Elisha [Elisa] krank war und im Sterben lag, kam König Yoash [Joas] ihn besuchen (מלכים M'lachim bet [2. Könige] 13:14). Hder Besuch des Propheten Yeshayahu [Jesaja] an den kranken König Chiz'qiyahu [Hizkia] steht beschrieben in מלכים M'lachim bet [2 Königen] 20:1 und ישעיהו Yeshayahu [Jesaja] 38:1. Yeshua besuchte die kranke Schwiegermutter von Keifa [Petrus] und heilte sie (מתתיהו Matit'yahu [Matthäus] 8:14-15). Yeshua besuchte die Kranken beim Teich von Betzata [Bethesda] und heilte dort einen Mann, der schon 38 Jahre lang krank war (יוחנן Yochanan [Johannes] 5:1-13). Dies sind nur einige Beispiele von vielen, aber durch die Eingabe der richtigen Suchwörter können Sie in den verschiedenen Online-Bibeln noch zahlreiche weitere Beschreibungen von Krankenbesuchen und Wunderheilungen aufsuchen.

Aufmerksamkeit

Wenn Menschen krank sind haben sie ein großes Bedürfnis nach Aufmerksamkeit. Zunächst natürlich die der Ärzte und Krankenpfleger(inne)n, um zu einer guten und schnellen Genesung beizutragen, aber auch von Familienmitgliedern, Verwandten, Freunden, Arbeitskollegen und Glaubensgenossen. Man braucht nur in der Nähe zu sein, ein offenes Ohr haben, helfen mit praktischen Angelegenheiten, beten, vorlesen, helfen um die Zeiten der Krankheit gut durch zu kommen, oder helfen bei der Suche nach Antworten auf Lebensfragen, die durch die Krankheit hervorgerufen werden, und natürlich kann man den Kranken auch segnen. Dies alles sind wichtige Aspekte des Biqu Cholim. Ihre Anwesenheit selbst ist schon therapeutisch und daher von großem Belang für den Patienten.

Hilfe anbieten

Das jüdische Gesundheitswesen und die medizinische Wissenschaft waren bereits im Zeitalter des Talmud, das der Zeit der Mishna folgt, auf einem hohen Niveau, aber trotzdem noch sehr unzureichend, wodurch der Krankenbesuch, wie ich bereits erwähnte, oft lebenswichtig war für den Patienten. Deshalb wurde zu jener Zeit von dem Besucher erwartet, daß er sich nach dem Ernst der Situation, worin der Kranke sich befand, erkundigte um die notwendige Hilfe zur Heilung herbeiführen zu können. Heutzutage ist diese Notwendigkeit stark reduziert und daher ist Rabbi Eliezer Yehuda Waldenberg der Ansicht, daß man unter den gegebenen Umständen in modernen Krankenhäusern sowie angemessener Pflege zu Hause davon ausgehen kann, daß die Kranken in physischer Hinsicht auf jeden Fall nichts zu kurz kommen. Aber der Patient hat auch andere Bedürfnisse. Versuchen Sie beim Krankenbesuch herauszufinden, wie Sie helfen können. Das hebräische Wort ביקור Biqu bedeutet nicht ohne Grund „Untersuchung“, „Erkundigung“, „Nachforschung“. Obwohl dieses Wort in biblischen Zeiten lediglich vorgenannte Bedeutung hatte, war es in der Zeit der Mishna bereits eine reguläre Bezeichnung für den Krankenbesuch geworden, da der Brauch, sich beim Krankenbesuch nach dem Wohlbefinden des Patienten zu erkundigen, sich zu einer Pflicht entwickelt hat (נדרים Nedarim 38b). Auch heute deutet der Begriff Biqu Cholim immer noch an, daß ein wichtiger Bestandteil des Krankenbesuches darin liegt, sich zu erkundigen was der Patient benötigt. Für den Fall, daß der

Kranke zu Hause im Bett liegt, könnte man beispielsweise an den Einkauf denken, den Kranken zum Arzt bringen oder das Haus saubermachen, wenn es keine Haushaltshilfe gibt. Nach Rabbi J.J. Grunwald besteht die Mitz'va des Biquor Cholim somit aus vier Teilen: 1. dawenen [beten] für die Heilung, 2. das Krankenzimmer und die Umgebung reinigen und pflegen, 3. Versorgung aller übrigen Bedürfnisse des Kranken, und 4. den Kranken unterstützen durch persönliche Aufmerksamkeit und Pflege. Den ersten Teil, das Beten für die Heilung, werde ich in dieser Studie als letztes behandeln, weil es bei weitem das wichtigste ist.

Aufmuntern

Rabbi Eliezer ben Horkanos, genannt Rabbi Eliezer der Große, gab vor vielen Jahrhunderten in seinem Testament seinem Sohn eine Empfehlung mit, die noch heute aktuell ist: *„Mein Sohn, sei immer darauf bedacht, die Kranken zu besuchen, denn wer die Kranken besucht, erleichtert hierdurch ihre Krankheit; und wenn du bei dem Kranken eintrittst, tu das mit Freude, denn sein Herz und seine Augen sind gerichtet auf hereinkommende Leute. Kümmere dich um ihn, sodaß er sich zu seinem Schöpfer wende, bete für ihn und verlasse ihn dann wieder. Sorge dafür, daß deine Anwesenheit ihm nicht schwer fällt, denn er hat es schon schwer genug mit seiner Krankheit.“* (ערכות חיים Or'chot Chayim). Das sind sehr weise Worte, die wir uns zu Herzen nehmen sollten wenn wir einen Krankenbesuch abstatten. Man sollte nicht mit leeren Händen auf Krankenbesuch gehen und man muß dafür sorgen, daß der Besuch dem Kranken nicht all zu sehr belastet. Der Patient muß von dem Besuch einen Nutzen haben und deshalb wäre ein unaufhörliches Plaudern für ihn zu anstrengend und auch ein Zustrom einer großen Gruppe von Besuchern ist nicht immer angenehm oder wünschenswert. Der Patient wird natürlich am besten gedient, wenn er selbst zu seiner eigenen Genesung mit beiträgt, und aus diesem Grund sollte man dem Kranken nicht sagen, daß es ihm nicht so gut geht um ihn nicht zu entmutigen. Es hat demnach keinen Zweck, traurig zu sein oder gar zu weinen wenn man einen Kranken besucht, denn davon erholt sich keiner. Es wäre daher sehr unklug, melancholische Gedanken im Krankenzimmer zum Ausdruck zu bringen. Man muß vielmehr positiv erscheinen. Das beste ist eine freundliche Miene zu zeigen, Hoffnung zu erwecken und etwas Fröhlichkeit zu übermitteln. Sorgen Sie in jedem Fall dafür, daß ein kleines Lächeln auf dem Gesicht des Patienten zum Vorschein kommt, denn das ist der erste Schritt in die gute Richtung. Nach Rabbi Yosef Eliyahu Henkin findet ein Kranker es nicht immer angenehm, besucht zu werden und legt damit den Nachdruck auf die Bedürfnisse des Patienten (מרייה Moria 5734, 5:4:13). Rambam schreibt in הלכות אבלות Hil'chot Avelut 14:4 in Bezug auf den Biquor Cholim, daß *„jeder, der seine Besuche vermehrt, als lobenswert betrachtet wird, solange diese Besuche für den Patienten keine Unannehmlichkeiten sind.“* Im Gegensatz zu anderen Mitz'vot die ohne Einschränkungen sind, kann der Biquor Cholim demnach doch eine Grenze haben, nämlich dann, wenn der Krankenbesuch eine entgegengesetzte Wirkung hat auf den Patienten.

Besuchszeiten

Achten Sie darauf, Ihre Besuchszeit gut auszuwählen. Natürlich können Sie den Kranken im Prinzip je nach Bedarf besuchen, vielleicht sogar mehrmals am Tag, aber dennoch warnen die Rabbiner vor Übertreibung. Eine alte jüdische Tradition schreibt daher vor, daß die ersten drei Tage für die nächste Familie und Freunde reserviert werden müssen. Sie haben Vorrang beim Krankenbesuch. Personen, die nicht zum Familienkreis oder zum Kreis der engsten Freunde gehörten, werden höflich aufgefordert, den Krankenbesuch erst nach drei Tagen seit Beginn der Erkrankung abzustatten (יורה דעה Yore De'a 335:1). Auch sollte man den Kranken nach dem Talmud nicht in den frühen Morgenstunden oder am späten Abend besuchen, da die ersten und letzten drei Stunden des Tages nicht für den Krankenbesuch geeignet sind. Rabbi Shisha, der Sohn von Rabbi Idi, verlangte deshalb, die Kranken in den ersten und letzten drei Stunden des Tages in Ruhe zu lassen. (נדרים Nedarim 40a). Der Grund dafür ist, daß der Kranke morgens besser aussieht und sein Zustand nicht so ernstlich zu sein scheint als er in Wirklichkeit ist, wodurch der Besucher einen falschen Eindruck bekommt und dadurch weniger geneigt sein würde, für die Heilung zu dawenen [beten]. In den Abendstunden hingegen hat der Patient in

der Regel ein höheres Fieber und ist durch die vielen Besuche und Untersuchungen oft müde und erschöpft. Daher sieht der Kranke am Abend schlimmer aus und ist sein Zustand scheinbar verschlechtert, wodurch bei dem Besucher der falsche Eindruck entsteht, daß die Situation hoffnungslos ist (נדרים Nedarim 40a). Maimonides jedoch, der selber Arzt war, nennt in einem Kommentar in Bezug hierauf noch einen anderen Grund als der Talmud. Ihm zufolge sollte man den Krankenbesuch in den ersten und letzten drei Stunden des Tages vermeiden, da zu diesen Zeitpunkten nämlich die Kranken betreut werden. (הלכות עבל Hil'chot Avel 14). Wenn eine medizinische Behandlung stattfindet oder gerade stattgefunden hat, ist es sehr wahrscheinlich, daß der Patient nicht in der Stimmung ist, Besuch zu empfangen. Ferner zählt der Talmud noch eine Reihe von Krankheiten auf, bei denen überschüssiger Besuch den Kranken nur belasten würde, wie beispielsweise Darmstörungen, Diarree, starke Kopfschmerzen, hohes Fieber, Infektionskrankheiten usw. (נדרים Nedarim 41a). Diese Patienten kann man besser besuchen, wenn sie den Besuch ausdrücklich selbst erwünschen und dieser medizinisch verantwortet ist.

Krankenbesuch am Shabat

Wie ist es mit dem Biquur Cholim am Shabat? Ist er überhaupt wünschenswert und zulässig? Wünschenswert ist er in jedem Fall, denn niemand würde es schön finden um den Shabat in Einsamkeit zu verbringen. Der Krankenbesuch ist daher meiner Meinung nach gerade am Shabat mehr als willkommen! Da in früheren Zeiten der Biquur Cholim für viele den Unterschied zwischen Leben und Tod darstellte, wurde es von den Chagamim [Weisen] schon vor vielen Jahrhunderten erlaubt, Kranke auch am Shabat zu besuchen und zu heilen. Auch ist es neben dem Krankenbesuch eine feste Gewohnheit, am Shabat eine מי שברך Mi Sheberach [Fürbitte für einen Schwerkranken] in der Schul [Synagoge] aussprechen zu lassen. Die Rettung eines Menschenlebens verdrängt schließlich das Shabatgebot. Sogar beim geringsten Verdacht auf Lebensgefahr sind alle Arten von Heilung am Shabat gerechtfertigt, denn: „Jedem, der eine Seele am Leben erhält, rechnet die Schrift an, als hätte er die ganze Welt erhalten!“ (סנהדרין Sanhedrin IV, 5). Außer den Werken der Notwendigkeit, wie zum Beispiel die Arbeit der Kohanim [Priester] und der Leviten am Shabat im Tempel wie auch die der Rabbiner, der Chassanim [Vorsänger] und der Shamashim [Synagogendiener], sind deshalb auch Werke der Barmherzigkeit erlaubt. Alle Shabatgesetze werden nämlich zur Seite gelegt wenn man ein Leben retten muß, wenn beispielsweise jemand ins Wasser fällt oder schwerkrank ist. Dann ist man verpflichtet ihn zu retten, auch wenn man damit das Trageverbot übertritt. Man darf den Verwundeten oder den Kranken tragen und sogar mit dem Auto zum Krankenhaus bringen, wenn das für seine Lebenserhaltung notwendig ist. Am Shabat fährt normalerweise kein Auto, weil das Auto מוקצה Muq'tza ist, das heißt, ein Objekt, das am Shabat nicht bewegt werden darf. Die Ehrfurcht vor dem Leben hat demnach zur Folge, daß sobald Krankheit oder direkte Lebensgefahr auf dem Spiel stehen, das Arbeits- und Trageverbot aufgehoben wird. Deshalb finden wir im Talmud diesen denkwürdigen Satz: „Entweihe um seinetwillen einen einzigen Shabat, damit er noch viele Shabatot beachten kann.“ (שבת Shabat 151 und יומא Yoma 85b). Es gibt ein deutsches Sprichwort: „Not kennt kein Gebot.“ Und das ist wahr! Yeshua machte dies deutlich durch die vielen Heilungen, die er am Shabat verrichtete. Vier dieser Heilungen, die durch die Tatsache, daß diese am Shabat stattfanden von seinen Gegnern kritisiert wurden, nämlich die Heilung eines Mannes mit einer verdorrten Hand (מתתיהו Matit'yahu [Matthäus] 12:9-13); die Heilung eines Wassersüchtigen (Lukas 14:1-6); die Heilung einer verkrümmten Frau (Lukas 13:10-17) und die Heilung eines Kranken am Teich Bethesda (יוחנן Yochanan [Johannes] 5:1-16) wurden von Yeshua auf rabbinischem Niveau verteidigt unter Zitierung von Toratexten. Es ist demnach gewiß nicht so, daß man am Shabat überhaupt nichts tun darf! Sowohl Yeshua wie auch der Talmud lehren uns, daß auch innerhalb des orthodoxen Judentums Werke der Notwendigkeit und Werke der Barmherzigkeit ohne weiteres zulässig sind. Das hebräische Wort חסד Chesed bedeutet immerhin nicht nur g'ttesfürchtig und fromm, sondern auch gnädig und barmherzig, um damit anzudeuten, daß Werke der Barmherzigkeit in gewisser Hinsicht auch Werke der G'ttesfurcht sind, und somit sehr schicklich am Shabat.

Der Krankenbesuch hat kein Maß

Nach dem Talmud hat der Biquir Cholim keine Begrenzung: *„Es wird gelehrt: Krankenbesuch hat kein Maß. Was bedeutet: hat kein Maß? Rabbi Yosef meinte sagen zu können: Kein Maß für den Lohn, der ihm dafür geschenkt wird. Da sagte Rabbi Abaye zu ihm: Hat denn aber irgendeines der Mitz'vot [Gebote] ein Maß, nach dem ihm sein Lohn geschenkt wird? Wir haben doch gelernt: Sei genauso vorsichtig mit einem leichten Gebot wie bei einem schweren, da du nicht weißt, welch ein Lohn für die Gebotserfüllung geschenkt wird (Mishna Avot II,1). Sondern, so sagte Abaye, sogar ein Großer bei einem Kleinen! Rava sagte: Sogar hundertmal am Tag!“* (נדרים Nedarim 39b). Drei Rabbiner, drei Interpretationen des gleichen Textes. Rabbi Yosef erklärte den Satz *„Krankenbesuch hat kein Maß“* so, daß der Lohn dafür unbegrenzt ist. Rabbi Abaye gibt als Erklärung, daß der Vornehme den Geringen oder der Reiche den Armen zu besuchen hat. Nach Rabbi Rava bedeutet der Text, daß die Anzahl der Krankenbesuche keine Grenzen hat. Ich denke, daß sie alle ein bißchen Recht haben, aber meine persönliche Präferenz geht mehr auf die Ansicht von Rabbi Abaye, in dem Sinne, daß man die Kranken besuchen soll ohne Ansehen der Person. Natürlich ist es lobenswert wenn eine wichtige Person einen armen Schlucker besucht wenn er krank ist, aber das bedeutet noch nicht, daß ich einem kranken Generaldirektor keinen Besuch gönnen würde nur wegen der Tatsache daß er reich ist. Krank ist krank! So gibt es im Talmud eine Reihe von Passagen, worin der Besuch eines Weisen an einen kranken Kollegen beschrieben wird. Rabbi Yanai ben Yish'ma'el wurde krank, und Rabbi Yish'ma'el ben Zirud besuchte ihn (עבודה זרה Avoda Zara 30a). Rabbi Yosei ben Kisma wurde krank, und Rabbi Chanina ben Teradion besuchte ihn (עבודה זרה Avoda Zara 18a). Rabbi Zera wurde krank, und Rabbi Avahu besuchte ihn (ברכות B'rachot 46a). *„Als Rabbi Yochanan krank war, wurde er von Rabbi Chanina besucht. Dieser sprach einen Segen über ihn aus, wodurch sich sein Zustand verbesserte. Einige Tage später wurde Rabbi Chanina krank und Rabbi Yochanan, der ihn besuchen kam, sprach zu ihm: Warum sagst du nicht den Segen, den du derzeit über mich ausgesprochen hast und wodurch ich die Heilung empfangen habe? Rabbi Chanina antwortete: Als ich selbst nicht krank war konnte ich anderen heilsam zureden, aber jetzt, wo ich selber krank bin, benötige ich die Hilfe von anderen.“* (ברכות B'rachot 5). Wie bereits erwähnt, erstreckt sich die Mitz'va des Biquir Cholim auf alle Ränge und Stände, also alle Sozialschichten ohne Ansehen der Person, denn auch die Krankheit selbst macht keinen Unterschied zwischen arm und reich. Jeder, der krank ist, braucht Liebe und Aufmerksamkeit um sich erholen zu können. Auch Yeshua und seine Talmidim [Jünger] besuchten und heilten sowohl mittellose wie auch wohlhabende Kranke. Deshalb dürfen auch wir uns mit dem Biquir Cholim nicht nur beschränken auf wichtige Leute oder unsere nächste Familie und Freunde, sondern sollten auch Kranke besuchen, worauf andere runterschauen. Rabbi Aqiva, einer der berühmtesten Rabbiner, hoch angesehen, achtete es nicht unter seiner Würde, einen kranken Schüler von ihm, der keinen Krankenpfleger hatte und auch keinen Besuch bekam, selbst zu besuchen und zu betreuen. Wir lesen darüber im Talmud: *„Als Rabbi Chelbo schwer krank wurde, ging Rabbi Kahana hinaus und machte bekannt: Rabbi Chelbo ist übel dran! Aber es gab niemand, der kam! (Rabbi Kahana redete zu den Schülern, die Rabbi Chelbo als erste hätten besuchen sollen). Er sagte zu ihnen: Ist es nicht so geschehen, daß einer von den Talmidim [Schülern] von Rabbi Aqiva erkrankte und die Weisen nicht eintraten, um ihn zu besuchen? Da trat Rabbi Aqiva selbst ein, um ihn zu besuchen. Weil sie dann vor ihm feigten und sprengten, lebte er auf. Er sagte zu ihm: Meister, du hast mich aufleben lassen! Rabbi Aqiva ging hinaus und trug vor: Jeder, der nicht Kranke besucht, ist, als ob er Blut vergieße!“* (נדרים Nedarim 40a). Rabbi Yehuda haChasid schreibt in seinem mittelalterlichen Werk: *„Wenn es zwei Kranke zu besuchen gibt, von denen einer arm und der andere reich ist, dann solltest du, während viele den Reichen besuchen, zu dem Armen gehen um ihn zu besuchen, denn es heißt: ‚Glücklich ist, wer für die Armen sorgt‘ (Ps 41:2).“* (ספר חסידים Sefer Chasidim, Absatz 361). Im Talmud lesen wir dazu einen Lehrsatz von Rav mit ähnlicher Bedeutung: *„Wer die Kranken besucht, wird der Strafe in der Hölle entrinnen“* (נדרים Nedarim 40a), auf der Grundlage des bereits mehrmals zitierten Satzes aus Psalm 41:2: *„Glücklich ist, wer für die Armen sorgt; wenn er in Not gerät, rettet ihn der Ewige“*, gefolgt durch das Gelöbnis

in Vers 4: „Der Ewige stärkt ihn, wenn er krank ist, und hilft ihm wieder auf!“ (Neues Leben). Krankenbesuch ohne Unterschied bedeutet jedoch nicht nur, daß man keinen Unterschied machen zwischen arm und reich, sondern daß man auch keinen Unterschied machen soll zwischen Juden und Nichtjuden: „Unsere Meister lehrten: Man versorge die Armen aus den Völkern mitsamt den Armen Israels, und man besuche die Kranken derer aus den Völkern mitsamt den Kranken Israels, und man begrabe die Toten derer aus den Völkern mitsamt den Toten Israels, des Friedens wegen.“ (גיטין Gitin 61a). Dies wird in Israel tatsächlich in die Praxis umgesetzt, da in den israelischen Krankenhäusern neben kranken Israeli's auch kranke Palästinenser gepflegt werden und in Kriegszeiten wie im jüngsten Gaza-Krieg erhalten die verwundeten Feinde die gleiche medizinische Versorgung wie die israelischen Verwundeten.

Besuch an sterbende Patienten

Sollte die Krankheit schon so weit fortgeschritten sein, daß eine Heilung nicht mehr möglich ist, dann legt der sterbende Patient im וידוי Vidui [Sündenbekenntnis] dem Ewigen gegenüber Rechenschaft ab über seinen Lebenswandel hier auf Erden. Im Sha'arei Tzedeq Krankenhaus in Jerusalem hatte man die Angewohnheit, jeden Morgen gemeinsam mit allen Patienten Vidui zu sagen, sodaß niemand das Gefühl bekommt, daß sein Leben bald beendet sein würde. Im Hinblick auf Patienten im Endstadium schreibt Dr. David Hausdorff im Vorwort der orthodoxen niederländischen Sidur folgendes: „Und wenn, menschlich gesprochen, keine Aussicht auf Erhöhung unseres Gebetes besteht? Nehmen wir zum Beispiel, wenn bei einem Patienten von den Ärzten ein bösartiger Tumor konstatiert wird, der nicht mehr operativ entfernt werden kann, laßt uns dann dem Vorbild von König David nachfolgen, als er nach seiner Sünde mit Batsheva [Batscha] von dem Propheten Natan vernommen hatte, daß sein neugeborenes Kind sterben würde und er trotzdem betete. Denn er sprach: ‚Wer weiß, vielleicht ist der Ewige mir gnädig, und das Kind bleibt am Leben‘ (שמואל ב' Sh'mu'el bet [2. Samuel] 12:22). Und so werden wir für jeden Kranken aus unserer nächsten Umgebung um G'ttes Hilfe bitten, eingefügt in das Sh'monei Es'rei: ‚Er schicke dem/der Kranken (Name) vom Himmel schnell eine vollkommene Genesung für seinen/ihren ganzen Körper, zusammen mit allen Kranken Israels...‘ Vielleicht tut G'tt ein Wunder. Vielleicht haben die Ärzte sich geirrt. Vielleicht wird von medizinischer Seite her noch rechtzeitig eine Entdeckung gemacht, wodurch das Wachstum des Tumors gehemmt und unser Patient gerettet wird. Und wenn wir den fortschreitenden Rückgang des Patienten wahrnehmen, werden wir G'tt bitten, sein Leiden zu vermindern und den Ärzten die Weisheit zu geben, durch die richtige Verabreichung von Medikamenten die Schmerzen so viel wie möglich zu lindern.“ Und damit kommen wir zum letzten Teil dieser Studie: das Gebet!

Dawenen [beten] für die Kranken

Wie ich schon erwähnte in der Aufzählung der vier Komponenten, aus denen der Biquor Cholim zusammengestellt ist, ist das erste Komponent, das beten für die Heilung des Patienten, neben der Bereitstellung der notwendigen körperlichen und psychologischen Unterstützung, im jüdischen Glauben mit Abstand das wichtigste! (יורה דעה Yore De'a 335:4). Rabbi Chanina argumentierte namens Rav: „Wer in der Lage ist, für einen Kranken zu dawenen [beten] und dies nicht tut, ist ein Sünder“, denn der Prophet Sh'mu'el [Samuël] sagte am Ende seines Lebens: „Was mich angeht, so werde ich ganz bestimmt nicht gegen den Ewigen sündigen, indem ich aufhöre, für euch zu beten!“ (שמואל א' Sh'mu'el alef [1 Samuël] 12:23). Wir alle haben die Pflicht, für unsere kranken Mitmenschen zu beten und dürfen uns nicht hinter einer unpassenden Demut verbergen mit der Entschuldigung, daß man das beten für die Kranken besser den Rabbinern, Pastoren und Ältesten überlassen sollte. Natürlich ist es wahr, daß man in erster Linie in Nachfolge von יעקב Ya'aqov [Jacobus] 5:14-15 die Ältesten kommen lassen muß, und auch in der jüdischen Tradition ist es ein alter Brauch, zum dawenen (beten) für die Kranken die geistlichen Führer der Stadt herbei zu rufen (יורה דעה Yore De'a 335:10), aber dennoch liegt die Pflicht, Kranke zu besuchen und auch für sie zu beten, bei jedem Gläubigen (יורה דעה Yore De'a 335:14). Über Rabbi Chanina, der für seine Frömmigkeit und freiwillige

Armut überall bekannt war, wurde gesagt, daß er nach dem Gebet für einen Kranken genau wußte, ob dieser geheilt werde oder nicht: *„Es geschah einmal, daß der Sohn von Rabbi Gamli'el erkrankte. Er schickte zwei Gelehrte zu Rabbi Chanina, Dosa's Sohn, damit er für ihn um Genesung bete. Sobald er diese sah, stieg er zum Obergemach hinauf und betete für ihn um Genesung. Als er herunterkam, sagte er zu ihnen: Gehet, denn das Fieber hat ihn verlassen. Sie sagten zu ihm: Bist du denn ein Prophet? Er sagte zu ihnen: Ich bin kein Prophet, auch nicht eines Propheten Sohn bin ich, sondern so habe ich es empfangen: Wenn das Gebet meinem Munde geläufig ist, so weiß ich, daß er angenommen wurde, wenn aber nicht, so weiß ich, daß er verworfen wurde. Da setzten sie sich und schrieben, indem sie die Stunde genau angaben. Als sie zu Rabban Gamli'el kamen, sagte er zu ihnen: Beim Kult! Nichts habt ihr abgezogen und nichts habt ihr hinzugefügt, sondern genau so ist es geschehen: in ebendieser Stunde hat ihn das Fieber verlassen, und bat er uns um Wasser zum Trinken.“* (ברכות B'rachot 34b). Manche Juden sind der Meinung, daß man für sterbende Patienten besser in der Schul [Synagoge] dawenen [beten] kann, ohne Mitwissen des Kranken, um ihm durch die Gebete nicht merken zu lassen, wie ernst die Situation ist. Rabbi Moshe Feinstein dagegen ist der Auffassung, daß es im Gegenteil besser ist um während des Besuches für den Kranken zu dawenen. Ihm zufolge sind die Gebete in unmittelbarer Nähe des Kranken nämlich kraftvoller, weil die Shechina [Gegenwart G'ttes] am Krankenbett stärker gefühlt wird (איגרות משה Ig'rot Moshe, יורה דעה Yore De'a 223). Ich bin aber der Meinung, daß dies nicht nur für sterbende Patienten gilt, sondern für alle Kranken. Das Gebet für die Heilung ist ganz sicherlich bei allen Krankheiten passend. Das Zimmer, in dem der Kranke liegt, ist ein heiliger Ort. Wenn Sie dort sind, können Sie - natürlich mit Zustimmung des Patienten - ein Gebet aufsagen für eine baldige Genesung. In der jüdischen Glaubensgemeinschaft ist es üblich, bei einem Gebet für einen bestimmten Kranken alle Kranken von Israel miteinzubeziehen (יורה דעה Yore De'a 335:6). Hierdurch erhält das Gebet nämlich eher einen gemeinschaftlichen als einen persönlichen Status, was seinen Wert erhöht (יורה דעה Yore De'a 335:4). Durch das Aussprechen von trostreichen Gebeten in Gegenwart des Patienten erweckt der Besucher bei ihm oder ihr ein Vertrauen auf G'tt, was dem Heilungsprozess zugute kommt. Der fröhliche und optimistische Wunsch nach baldiger Genesung beim Krankenbesuch am Shabat, an dem Klagetöne nicht akzeptabel sind, ist ein religiöser Satz, von dem der Talmud mehrere Versionen kennt (שבת Shabat 12ab). Spezielle Heilungsg'ttesdienste wie in evangelikalen Kreisen und Gebetsheilung mit sehr lautstarkem ‚claimen‘ (fordern) der Genesung kennt das messianische Judentum nicht. Aber wie ich hier oben schon erläutert habe, bedeutet dies nicht, daß überhaupt nicht für die Heilung gebetet wird. Im Gegenteil! Die achtste Bitte des Achtzehngebetes ist ja gerade ein Gebet für die Heilung und beginnt mit den Worten: *„Heile uns, Ewiger, dann sind wir geheilt!“* Dreimal am Tag werden diese Worte gesagt, und nicht nur von den Kranken. Wir bitten in diesem kollektiven Gebet nicht gerichtet für die Heilung gewisser Leute die krank sind, sondern wir sagen kollektiv: *„Heile uns!“*, auch wenn wir selbst nicht krank sind. Durch das Aussprechen dieses Gebetes entsteht eine Verbindung zwischen den gesunden Betern und denjenigen, die krank sind. Daher verbindet in der jüdischen Tradition das Gebet des Einzelnen mit der Gemeinde und verbindet das Gebet der Gemeinde mit dem Einzelnen. Will man jedoch speziell für die Heilung eines Kranken in unserer unmittelbaren Umgebung beten um G'ttes Hilfe für ihn oder sie einzurufen, dann wird dieses Gebet an das שמונה עשרה Sh'mone Es're zugefügt, aber nicht als ‚Claim‘ [Forderung], sondern ausschließlich als Flehen. Wir bitten den Ewigen in Demut, ob er den Kranken heilen möge, ob er den Ärzten Weisheit und Einsicht geben möge, die richtige Diagnose zu stellen, die richtige Behandlung und die richtige Verabreichung der Medikamente zu geben, um die Schmerzen so weit wie möglich zu lindern. Das aussprechen von Gebeten, zu Hause wie auch im Krankenhaus, kann obendrein eine positive Wirkung auf die psychische Verfassung des Patienten ausüben und dadurch den Heilungsprozeß beschleunigen. Zusätzlich zu den Gebeten werden daher auch einige relevante Bibeltexte gelesen, aus denen der Kranke Kraft schöpfen kann. Das Gebet für die Heilung im Sh'mone Es're lautet wie folgt: *„Heile uns, Ewiger, dann sind wir geheilt, hilf uns, dann ist uns geholfen, denn du bist unser Ruhm, und bringe vollkommene Heilung allen unseren Wunden, Gebrechen und Schmerzen, denn G'tt, König, ein treuer und barmherziger Arzt bist du. Gelobt*

seist du, Ewiger, der du die Kranken deines Volkes Israel heilst!“ Daran kann eventuell noch ein persönliches Gebet hinzugefügt werden: „Er schicke dem / der Kranken (Name) vom Himmel schnell eine vollkommene Genesung für seinen / ihren ganzen Körper, zusammen mit allen Kranken Israels. Gelobt seist du, Ewiger, der du die Kranken deines Volkes Israel heilst!“ Eine *מי שברך* Mi Sheberach [Fürbitte für Schwerkranke] wird in der Synagoge und in einer messianisch-jüdischen Gemeinde folgendermaßen ausgesprochen: Für einen Mann: „Der unsere Vorfahren Av'raham, Yitz'chaq, Ya'aqov, Moshe und Aharon, David und Sh'lomo, Sara, Riv'qa, Rachel und Lea segnete, segne und heile den Kranken (Name des Kranken), Sohn des (Name des Vaters). Der Heilige, gelobt sei er, erbarme sich über ihn, daß er genesen und gesunde, ihn zu stärken und beleben. Er schicke ihm vom Himmel schnell eine vollkommene Genesung für seinen ganzen Körper, zusammen mit allen Kranken Israels, seelische und körperliche Genesung. Zwar klagt man nicht am Shabat, doch sei die Heilung nahe, jetzt bald in kurzer Zeit und wir sagen Amen!“ Für eine Frau: „Der unsere Vorfahren Av'raham, Yitz'chaq, Ya'aqov, Moshe und Aharon, David und Sh'lomo, Sara, Riv'qa, Rachel und Lea segnete, segne und heile die Kranke (Name der Kranken), Tochter der (Name der Mutter). Der Heilige, gelobt sei er, erbarme sich über sie, daß sie genesen und gesunde, sie zu stärken und beleben. Er schicke ihr vom Himmel eine vollkommene Genesung für ihren ganzen Körper, zusammen mit allen Kranken Israels, seelische und körperliche Genesung. Zwar klagt man nicht am Shabat, doch sei die Heilung nahe, jetzt bald in kurzer Zeit und wir sagen Amen!“ Es ist dabei übrigens sehr wichtig, daß man den Kranken auch selbst ein Gebet aussprechen läßt, denn das trägt nicht nur bei zur körperlichen Genesung, sondern auch zur geistigen Erbauung des Patienten.

הפילה של חולה T'fila shel chole/chola - Gebet des Kranken: „Heile mich, Ewiger, dann bin ich geheilt, hilf mir, dann ist mir geholfen, denn du bist mein Ruhm!“ (*יירמ'ياهو* Yir'm'yahu [Jeremia] 17:14). „Schenke mir vollkommene Genesung aller meiner Leiden, denn du bist G'tt und König, du bist ein zuverlässiger Arzt voller Mitgefühl. Baruch Ata Adonai, rofe haCholim! Gelobt seist du, Ewiger, der die Kranken heilt! In meiner Krankheit wende ich mich zu dir, mein G'tt, wie ein Kind sich nach seinen Eltern wendet, um Hilfe und Trost zu finden. Stärke mich mit der wundersamen Heilkraft, die du in uns gelegt hast. Stehe meinen Ärzten und Pflägern bei, sodaß sie in der Lage sind, meine Genesung schnell herbeizuführen. Laß das Bewußtsein deiner Liebe und Treue zur Stütze und zum Trost sein für meine Lieben; erleichtere die Last, die sie tragen müssen und erneuere ihr Vertrauen. Möge durch meine Krankheit mein Vertrauen auf dich nicht vermindern; möge meine Situation keinen schlechten Einfluß haben auf mein Engagement für andere. Laß mich durch diese Krankheit zu einem tieferen Bewußtsein kommen von allem was gut ist im Leben zu einer größeren Wertschätzung der Segnungen, die dem Leben selbst zugehören und zu mehr Mitgefühl für alle, die Schmerzen leiden müssen. Baruch Ata Adonai, rofe haCholim! Gelobt seist du, Ewiger, der die Kranken heilt! Mein G'tt und G'tt meiner Vorfahren, in tiefer Not schütte ich mein Herz vor dir aus. Die langen Tage, Nächte und Wochen des Leidens sind schwer zu ertragen. Ich sehne mich nach der Hilfe, die nur du mir geben kannst. Hilf mir zu erkennen, daß du bei mir bist, daß deine Fürsorge mich umgibt. Erwecke in mir die Kraft, meine Schwäche zu überwinden, gib meiner Seele Ruhe durch das Vertrauen auf deine Liebe. Laß mich aufrichtige Dankbarkeit fühlen für alle Aufmerksamkeit und Pflege, die mir gegeben ist. Wie meine Lieben mir Kraft schenken, so möge ich durch mein Verhalten auch sie ermutigen. Möge die Heilkraft, die du in mich gelegt hast, mir die Genesung bringen, sodaß ich mit voller Überzeugung sagen kann: ‚Ich werde nicht sterben, sondern leben und die Taten des Ewigen verkünden!‘ (*תהילים* Tehilim [Psalmen] 118 :17). Baruch Ata Adonai, rofe haCholim! Gelobt seist du, Ewiger, der die Kranken heilt! Amen!“ Vor einer Operation sagt der Kranke folgendes Gebet: „Bevor ich mich meiner Operation unterziehe, wende ich mich zu dir, der du immer bei mir bist. Du legtest mir die Heilkraft in meinen Körper, und die Kraft und den Mut, die meine Seele stärken. Möge deine Anwesenheit mir helfen, meine Angst zu überwinden und mir Vertrauen schenken. Die reichen Möglichkeiten der Wissenschaft und der wunderbare Schöpfungsplan gehören dir zu. Ich danke dir für die Sachverständigkeit meiner Ärzte, die Geschicklichkeit meines Chirurgen, die liebevolle Hingabe derer, die mich pflegen. Sie sind deine Partner in der Arbeit der Heilung. Sie beruhigen mich und trösten mich. Himmlischer Vater, ich bin dein Kind, das du erschaffen hast. Bringen mich mit Seelenfrieden in einen tiefen Schlaf und erwecke mich wieder auf dem Weg zur Gesundheit. Baruch Ata Adonai,

rofe haCholim! Gelobt seist du, Ewiger, der die Kranken heilt! Amen!” Ich will den ersten Teil dieser Studie über den Biquir Cholim, den Krankenbesuch, beschließen mit der wunderbaren Verheißung, die ich das nächste Mal näher behandeln werde: „*Das gläubige Gebet wird den Kranken retten, und der Ewige wird ihn aufrichten!*“ (יעקב Ya'aqov [Jacobus] 5:15). Amen!

Werner Stauder